



## Verhängnisvolle Ablenkungen

cft-RSA: Wenn der Teufel uns nicht mit Versuchungen zu Fall bringen kann, wird er zu seiner Lieblingsalternative übergehen: Er wird uns vom Weg, den Gott für uns bestimmt hat, abbringen und uns auf ein „Nebensträsschen“ führen wollen. Im Gegensatz zu offenkundiger Bosheit ist diese Sünde raffiniert übertüncht und manchmal schwierig zu erkennen. Ihre Auswirkung jedoch ist oft weit verheerender als die eines offensichtlichen Unrechts. Ein Mensch, der auf diese Schliche des Satans hereingefallen ist, vergeudet seine kostbare Zeit oft ein ganzes Leben lang mit Unwesentlichem und Nebensächlichem und eifert für sein christliches „Steckenpferd“, anstatt das Werk Gottes vor Augen zu haben.

Lasst uns in der Folge einige ganz offensichtliche, aber auch einige „übertünchte“ Beispiele hierfür betrachten:

### Endlose Namensforschungen

Eine einseitige, fragwürdige oder schlichtweg falsche Interpretation der Schrift kann katastrophale Folgen nach sich ziehen. Im neuen Testament gibt es einen Vers, der durch Missinterpretation ausschlaggebend war für einen unglaublichen Arbeitsaufwand, zugleich aber auch für eine ebenso unglaubliche Zeitverschwendung. Paulus fragte die Korinther: „Was lassen sie sich für die Toten taufen?“

(1.Kor.15,29). Die Mormonen begründen mit diesem Vers, welcher mit der Hoffnung auf die Auferstehung zu tun hat, ihre Taufzeremonien für tote Menschen, um diese zu erretten. Damit die Taufe wirksam ist, muss sie aber für die Verstorbenen, also mittels einem Stellvertreter, welcher ihren Namen trägt, durchgeführt werden. Dies hat dazu geführt, dass die Mormonen immense Listen von Namen führen und nach Namen von Menschen forschen, die schon vor Jahrhunderten gestorben sind. Wie viel Energie wird für eine unnütze, fruchtlose und in der Tat lächerliche „Nebenstrasse“ verpufft, anstatt sie für den Weg des Herrn, wie die Schrift ihn uns aufzeigt, einzusetzen!

Die meisten Kulte sind auf ähnliche Weise entstanden: Nebensächlichkeiten wurden zur Hauptsache, es wurde eine Sonderstrasse gepflastert, auf welcher Generationen in die Irre geleitet wurden und werden.

Nun, Kulte sind aus christlicher Sicht leicht zu verurteilen und es ist nicht schwer, ihre Irrtümer ausfindig zu machen. Was uns hier aber beschäftigen soll, sind Christen, welche dem Satan auf den Leim kriechen, indem sie sich auf eine „Nebenstrasse“ locken lassen und mit entsprechenden Nebensächlichkeiten so sehr beschäftigt sind, dass sie für die Kernsache des Reiches Gottes weder ein Anliegen noch Zeit haben.



### Liebe cft-Freunde , geschätzte Geschwister im Herrn

Kürzlich war ich an der Beerdigung von Frau Kay Stegen, der Frau des Missionsleiters von Kwasizabantu in Südafrika, welche vom Herrn heimgerufen wurde. Anlässlich dieser Abschiedsfeier sprach auch Südafrikas Innenminister, Dr. Buthelezi. Aus seiner Ansprache, welche von Liebe und Freundschaft gegenüber den zurückgebliebenen Familienmitgliedern erfüllt war, sind mir folgende Worte sehr zu Herzen gegangen:

„In meinem Amt als Politiker und Leiter bete ich oft, dass ich mich nicht ausserhalb des Willens Gottes befinde. Gott hat mich an diesen Platz gestellt und Er stärkt mich in meiner Aufgabe. Was mich am meisten bekümmert, ist nicht, dass ich so wenig Zeit für mich selbst habe – dieses Opfer gehört zum Dienen. Es ist auch nicht die Falschheit oder Heuchelei, welche sich im Schatten der Macht einzuschleichen versucht. Ebenso wenig ist es die Last, zuweilen die richtigen Entscheide zu treffen. Es ist nicht einmal der Verlust von Freunden, welcher mich in dieser Zeit, wo ich nun älter werde, immer wieder schmerzhaft trifft. Nein, mein grösster Kummer ist zu fühlen, dass man nicht gemäss Gottes gutem und fruchtbringenden Plan gelebt hat.“

Es hat mich tief beeindruckt zu hören, dass dieser hohe Politiker mit solcher Gottesfurcht seiner Berufung gemäss lebt. Diese Herzenseinstellung, welche nicht den eigenen, sondern den Willen Gottes sucht, hatte auch der Herr Jesus für sein Mensch-werden nötig. Sie ermöglichte es ihm den Plan seines Vaters durch sein Leben und Sterben zu vollenden und durch das Erlösungswerk Christi ermöglicht sie es allen, die in seiner Nachfolge stehen, den vollkommenen Willen Gottes für ihr Leben zu erfüllen. Welch ein freudbringendes Weihnachtsfest!

In herzlicher Verbundenheit  
cft Schweiz  
Jürg Läderach, Präsident

## Im Kampf für „die Sache“

Eine Streitfrage, vor allem eine biblische, kann einen Gläubigen so sehr gefangen nehmen, dass er kaum noch Zeit für den persönlichen Umgang mit Gott findet und seine ganze Kraft dafür einsetzt um Recht zu bekommen. Natürlich sollen wir Christen unser Licht scheinen lassen und uns inmitten dieses „verkehrten und verderbten Geschlechts“ (Phil.2,15) für die Wahrheit einsetzen. Aber es ist äusserst wichtig, dass wir in unserem Kampf nie unseren Anführer vergessen, nämlich Christus selbst. Wie schrecklich ist es doch, wenn ein Gläubiger für das Leben eines Ungeborenen kämpft, dabei aber selbst geistlich stirbt und mit liebloser Härte denen begegnet, die um ihn herum leben. Welch eine Schande, wenn ein Christ gegen Euthanasie kämpft, gleichzeitig aber betagte Menschen, die in seinem eigenen Hause wohnen, unfreundlich behandelt. Welches ist der Antrieb unseres Enthusiasmus? Ist es Christus selbst oder nur die gute „Sache“?

## Im Banne verhängnisvoller Prophezeiungen

Tausende von Gläubigen haben schon ihre Arbeit niedergelegt, vielleicht gar Meere überquert und alles aufgegeben, um sich einer Prophezeiung zu unterziehen, die an einer Veranstaltung einmal ausgesprochen wurde. Vor allem unsichere Christen sind in Gefahr, ihr volles Vertrauen den Worten irgendeines Propheten zu schenken in der Hoffnung, dass Gott ihren Gehorsam segne. Jahre später, wenn es sich herausstellt, dass die Prophezeiung nicht vom Herrn gewesen ist, kommt der arme Gläubige vielleicht zur Vernunft und wenn er die Angelegenheit ehrlich prüft, erkennt er, dass er seine Zeit vergeudet hat und vom Weg abgekommen ist. Der Schaden aber für ihn selbst, für seinen Ruf, für seine Familie, für seinen weiteren Berufsweg kann gewaltig sein.

## Fehlerexperten

Es hat Gott gefallen, Menschen in seinen Dienst zu stellen und solange es Menschen sind, werden in den verschiedensten Ämtern und Aufgabenbereichen innerhalb der Gemeinde Christi Fehler zu finden sein. Nun gibt es unter dem Volk Gottes aber immer wieder Männer und Frauen, die sich berufen fühlen, die Fehler ihrer geistlichen Geschwister auszuleuchten, um sie dann zu kritisieren. Einige können richtige „Ämter“ bilden, um andere Ämter zu bekämpfen. Vielleicht hat das Ganze mit einem Groll begonnen. Was immer auch der Grund sein mag, sie enden damit, dass sie selbst nichts vorweisen

können, was dem Bau des Reiches Gottes dienlich wäre und in saure Skeptiker entarten – nicht zu reden von der immens vergeudeten Zeit ... Sehr treffend hat jemand einmal gesagt, dass für Kritiker kein Denkmal errichtet werde.

## Endzeitspekulationen

Erst die Ewigkeit wird aufdecken, wie viele Gläubige in diese Falle getappt sind. Seit die Eschatologie (Lehre der Endzeit) so attraktiv geworden ist und Aussagen aus dem Buch Daniel und der Offenbarung (nebst anderen Prophezeiungen) so verführerisch zu interpretieren sind, ist es zahlreichen Christen zum Fallstrick geworden, zu behaupten, sie hätten ein spezielles Verständnis für die richtige Interpretation. Da war eine christliche Bewegung, welche prophezeite, dass die Wiederkunft Jesu am 27.Juli 2002 stattfinde. Um dies lautstark auch in den Zeitungen anzukünden mussten sie wohl Unsummen von Geld investiert haben. Der besagte Tag kam und verging und die einzigen, welche sich sehr darüber freuten, waren die Zeitungen, die zwei Fliegen auf einmal geschlagen hatten. Sie hatten durch die halbseitigen Anzeigen nämlich viel Geld verdient und gleichzeitig guten Stoff für Reportagen geliefert bekommen, in welchen sie die Torheit von Fanatikern aufzeigten.

Im Zusammenhang mit Endzeitspekulationen muss auch das Thema „Israel“ erwähnt werden. Eine wachsende Anzahl von Christen lässt sich vom Weg des Herrn ablenken, indem sie sich in extremer Weise mit dem Schicksal Israels befasst, „Israel“ zu ihrer Hauptsache macht und ihr Leben für Israel hingibt. Es gibt u.a. solche, die mit grossem Aufwand die Rückkehr von Juden nach Israel vorbereiten oder auch diejenigen, welche ihren speziellen Festen und Zeremonien beiwohnen (welche ja ihre Bedeutung verloren haben, da wir uns nicht länger mit dem Schatten begnügen müssen, sondern durch Jesus die Substanz selbst haben). Ja, wir sollen Israel segnen und für die Bekehrung von jüdischen Menschen beten, aber eine Besessenheit von Israel kann die Sicht für das Wesentliche im Reich Gottes trüben. Man merkt nicht, dass man auf eine Nebenstrasse abgebogen ist und die Hauptachse längst verlassen hat.

## Geistliche Windfahnen

Diese Bezeichnung trifft für Christen zu, welche immer den neusten Trends in der „christlichen Szene“ folgen. Egal wie ernüchternd eine solchen Modeströmung ihr Ende fand, schon sind sie wieder bereit, die nächste Welle zu reiten, in der Hoffnung, dass diese noch höher als die

vorhergehende schlage. Solche Christen haben einen endlosen Hunger nach Sensationellem. Ob es nun Bein-wachsen, Rückwärtsfallen, Lachen im Geist oder Goldstaub ist, ihre Lust nach mehr ist nie gesättigt. Wie eine Fahne richten sie sich nach dem Wind der Gefühle und werden zugleich immer unempfindlicher für das, was auf Gottes Herzen ist.

## Vom Verstand blockiert

Ebenso in Gefahr wie oben erwähnte Kategorien von Christen sind solche, die den Glauben aus ihrem eigenen Verstand heraus ausleben. Sie sind stolz auf ihren Intellekt, auf ihre Fähigkeit zu denken und zu folgern, aber in Wirklichkeit haben sie keine geistliche Substanz, weil sie an sich glauben und nicht an den Herrn Jesus. Vielleicht dachte Paulus an eben solche, als er von denen sprach, die „immerdar lernen und nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (2.Tim.3,7). Es ist verheerend, wenn solche geistlich Verirrte und vom Weg Abgeirrte der Gemeinde Gottes vorstehen.  
Kjell Olsen

Lasst uns auf der Hut sein, dass wir uns nicht in die Irre führen lassen und unseren sicheren Stand verlieren. „Wachset aber in der ... Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus ...“ (1.Petr.3,17-18)  
1.Kor.15,58: „Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisset, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“

## Zum Schmunzeln und zum Nachdenken

Nach dem Gottesdienst, auf dem Weg nach Hause, sagte ein kleines Mädchen zu seiner Mutter: „Mama, die Predigt des Pfarrers heute Morgen verwirrte mich.“ Die Mutter antwortete: „Warum denn?“ – „Nun, er predigte, Gott sei grösser als wir.“ – „Ja, das stimmt“, erwiderte die Mutter. „Der Pfarrer sagte auch, dass Gott in uns lebt. Stimmt das auch?“ – „Ja.“ – „Aber“, ereiferte sich das kleine Mädchen nun, „wenn Gott grösser ist als wir und er in uns lebt, müsste er dann nicht aus uns heraus schauen?“

# Halloween

**Am 26. Oktober fand in Zürich eine der grössten Halloween-Partys von Europa statt. Eine Gruppe von cft-Mitgliedern stand zusammen mit anderen Christen vor dem Eingang und klärte die in grossen Scharen herbeiströmenden, meist jugendlichen Besucher über die Ursprünge und Auswirkungen von Halloween auf. Nachfolgend berichten zwei cft-Mitglieder von ihren Erlebnissen:**

Heute soll hier eine der weltgrößten Halloween-Partys stattfinden. Ausgerüstet mit Handzetteln zum Thema „Was ist Halloween?“ gehe ich auf zwei Jungens zu. „Wer seid ihr denn?“, fragen sie mich. „Wir sind eine Gruppe junger Menschen, die christliche Lieder singen und Informationsbroschüren über Halloween austei-



len. Möchtet ihr nicht ein Infoblatt?“ Mit einer ablehnenden Haltung nehmen sie skeptisch das Infoblatt.

Vier junge Männer sind gerade im Begriff in die Stadthalle reinzugehen, als ich sie frage: „Wollt ihr da rein?“ „Ja, natürlich“, lautet die Antwort. „Wisst ihr überhaupt, was Halloween bedeutet?“ Einer berichtet mir dann exakt vom Ursprung des Halloween. „Und trotzdem gehst du hin?“, frage ich. „Logisch, ich finde es nicht schlimm und schließlich muss ich meinen Frust irgendwo loswerden. Außerdem möchte ich mein Leben ausleben.“ Ich versuche mit meinen Gegenübern ein

Gespräch anzufangen – erfolglos. Doch schließlich habe ich doch Glück. Auf die Frage der Beweggründe für solches Auftreten und der Teilnahme an Halloween bekomme ich folgende Antwort: „Das sind meine persönlichen Probleme.“ „Weshalb Probleme?“, frage ich. Ohne Umschweife eröffnet er mir, dass seine Freundin ihn verlassen hat und seine Mutter krebskrank zu Hause im Bett liegt. „Heute habe ich Gelegenheit dem Ganzen ein bisschen aus dem Weg zu gehen“. „Was meint denn deine Mutter dazu?“, lautet meine Frage. „Meine Mutter? Meine Mutter ist der Ansicht, dass ich mein Leben in vollen Zügen genießen soll.“ Ich sage ihm, dass es ein besseres und sinnerfülltes Leben mit Jesus gibt.

Was für Eindrücke und Empfindungen sind mir nach diesem Abend geblieben? Ich habe mich gefragt, warum die Gruppe junger Menschen so abweisend gegenüber unserer christlichen Aktion reagiert hat. Warum diese Abneigung? Wo ist Raum für Jesus in unserer Gesellschaft? Weshalb geht ein Mensch zu einer solchen Veranstaltung, wo er doch den wahren, dämonischen Ursprung kennt? – Ich habe keine Antwort gefunden. Wie froh bin ich, dass ich keine „Actions“ benötige um Frust abzubauen. Wie gut, dass ich zu Jesus gehen kann. Der arme junge Mann, der seine Probleme bei einem Fest heidnischen Ursprungs hat loswerden wollen, tut mir Leid.

Und dennoch: Vielleicht hat jemand an diesem Abend die leise Stimme seines Gewissens vernommen. Vielleicht ist jemand doch nachdenklich gestimmt worden. Vielleicht hat jemand das erste Mal von Jesus gehört. Ich bin auf dieser Demo gewesen, um den Menschen zu sagen, dass Halloween schlecht ist und um ihnen von Jesus zu erzählen. Ich habe die Aufgabe erfüllt, die ich als die meine angesehen habe. Welche Frucht dieser Einsatz gebracht hat, weiss Gott allein. Übrigens: So bin ich zu Jesus gekommen. Irgendjemand hat mir irgendwann und irgendwo nur die Frage gestellt: „Bist du ein Christ?“ Das hat mich veranlasst, mich zu

bekehren.  
(Annegret Hauptmann)

Der Chor und die Handzettel boten eine gute Möglichkeit, das Evangelium unter die Menschen zu bringen.

Für die meisten jungen Besucher war der Anlass einfach eine Party unter dem Motto „Halloween“. Der krasse Gegensatz zwischen den wertvollen christlichen Liedern und dem Getöse der Rock-Maschinerie der Party im Hintergrund war offensicht-



lich. Etliche blieben stehen und fragten, woher dieser Chor stamme. Die Texte der Lieder waren gut verständlich und verbreiteten eine klare Botschaft. Dadurch war ein leichter Einstieg in gute Gespräche gegeben. Erstaunt waren einige, als ich ihnen bezeugen konnte, dass es auch für junge Menschen der heutigen Zeit ein Leben der Reinheit gibt. Viele hörten aufmerksam zu, als ich vom Endgericht, der Gerechtigkeit Gottes und der Sündenvergebung sprach. Das sind nicht nur Themen für Omas und Opas, sondern für eine ganze Generation, die dem Verderben zueilt. Trotz der heutigen modernen Welt des Konsums ist die Sehnsucht des Menschen nach wahren Frieden und echter Freude geblieben. Eine Frage beschäftigt mich persönlich immer wieder: Wo findet Gott heute noch Boten, die Er in Autorität und Kraft aussenden kann?

Beim Anblick der Massen von orientierungslosen Jugendlichen musste ich daran denken, wie Jesus die Menschenmenge, die Er vor sich sah, bezeichnete: Als verschmachtete Schafe ohne Hirten...

(Christoph Morger)



# Der Sumpf der Pornographie

Zur Zeit sind die Justizbehörden in verschiedenen Kantonen damit beschäftigt, einen regelrechten Sumpf von Kinderpornographie-Verstrickungen aufzudecken. Auch in der Schweiz gibt es Abnehmer eines internationalen Netzes von Kinderpornographie.

Gemäss verschiedenen Meldungen sind sogar Polizisten und ein Bezirksanwalt darin verwickelt. Immer wieder tauchen neue Enthüllungen auf, die ein Bild des Schauderns verbreiten. Als Drehscheibe dient das Internet. Über diesen Kanal werden Kontakte geknüpft und Bilder in einer Art Tauschhandel weitergegeben.

## Projekt „Copine“

Diese Gruppe mit dem vollen Namen „Combating paedophile information networks in Europe“ sammelt seit Jahren Informationen über den Datenfluss und den Aufbau solcher Netze.

Das Internet bietet das offene Umfeld an, welches solche Beziehungen erst ermöglicht. In seinem Ursprung diente der Vorläufer des heutigen Internets vor allem militärischen Informationszwecken. Verschiedene Computerzentren wurden über Datenleitungen vernetzt. So konnten Informationen schnell ausgetauscht werden. Später wurde die rein militärische Nutzung aufgegeben. Es kamen Organisationen und Universitäten dazu und auch die Wirtschaft machte sich den schnellen Datenfluss zu Nutze. Heute ist dieser Datenaustausch allen zugänglich und unter dem Namen „Internet“ in aller Munde. Das Besuchen und Anwählen der verschiedenen Anbieter nennt man „surfen“. Viele Anbieter stellen virtuelle Räume, die so genannten „Foren“ zur Verfügung. In den Foren kann man mit anderen Teilnehmern Informationen austauschen. Wenn der Austausch direkt läuft, nennt man dies „Chat“. Die Kommunikation läuft „online“ per Tastatur in schriftlicher Form.

Dieses Umfeld haben sich auch solche zu Nutze gemacht, die Pornographie und Kinderpornographie im Speziellen anbieten. Die Konsumenten dieser Bilder geraten in verschiedene Stadien, bis sie in einer eigentlichen Sucht versklavt sind. Die Beziehungen, die sie im Internet mit Gleichgesinnten aufbauen, tragen noch das Ihre dazu bei. Mitwirkende von „Copine“ konnten aufzeigen, dass eine eigentliche Konsumenten-Gemeinde entsteht, die ihre Wünsche und Vorstellungen untereinander austauscht. Wer zur Geltung kommen will, stellt die eigenen gesammelten Bilder andern zur Verfügung.

Die Dunkelzone ist gross und man ist in einem gewissen Mass auch anonym. Trotzdem hinterlassen Besuche auf Internetseiten Spuren, welche die Behörden

nun für ihre Fahndungen nutzen können.

## Persönliche Verstrickungen verhindern

Verschiedene Erlebnisberichte machen deutlich, dass die Verstrickung in die Pornographie schleichend geschieht. Das persönliche Verhalten spielt eine grosse Rolle. Nur eine klare Trennung und Distanz bewahren vor der Gefahr. Wenn man der Neugier und Lust nachgibt, öffnet man dieser Bindung Tür und Tor. In 1. Mose 4:7b sagt Gott zu Kain: „... so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir ist ihr Verlangen. Du aber herrsche über sie!“ Darum ist es wichtig, dass wir persönlich den erforderlichen Abstand wahren und innerlich eine Trennung vollziehen. Stellen wir Gebundenheiten fest, sollten wir als Christen wissen: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre (1. Joh.3:8).

## Situation heute

Wir leben heute in einer Gesellschaft, in der gesetzliche Richtlinien aufgeweicht und verändert worden sind. So ist es auch bezüglich der Pornographie geschehen. Die Folgen davon sind klar erkennbar. Fast in jedem Kiosk, bei jeder Tankstelle werden Nacktdarstellungen in aufreisserischen Posen gut ersichtlich angeboten. Sogar der Schutz von Kindern vor solchen Publikationen wird nicht mehr berücksichtigt. Zur Makulatur geworden ist genauso der Schutz der persönlichen Sphäre. Kontaktiert man das Verkaufspersonal, ist oft die Antwort zu hören, dass die Auslage von höherer Stelle angeordnet worden sei. Die „härteren“ Sachen seien gar nicht ausgestellt und müssten speziell verlangt werden. Ein cft-Mitglied erfuhr durch eine Bemerkung des Verkaufspersonals, dass man staunen würde, wenn man wüsste, wie viele Personen, die ein politisches Amt bekleideten, solche Artikel kauften.

## Vereintes Vorgehen

Pornographie soll wieder geächtet werden. Und zwar nicht nur solche, die heute von Gesetzes wegen strafbar ist. In der gegenwärtigen Rechtssprechung ist ja nur noch die Darstellung von sexuellen Handlungen mit Kindern, mit menschlichen Ausscheidungen oder mit Gewalttätigkeiten verboten. Für sonstige Pornographie gilt zwar ein Jugendschutz von 16 Jahren und ein öffentliches Ausstellungsverbot, solange es nicht als „Kultur“ taxiert wird. Das, was heute zu vorabendlicher Zeit in den Werbeblöcken durch das Fernsehen in vielen Haushaltungen unseres Landes den Kindern vorgeführt wird, gilt als harmlose Erotik. Der in den USA 1989 hinge-

richtete Serienmörderer Ted Bundy sagte in einem Interview am Tage vor seiner Exekution, dass alles mit dem Betrachten von Porno-Magazinen begonnen habe, welche Sex und Gewalt dargestellt hätten. Er war in einem guten familiären Umfeld aufgewachsen. Doch diese Bilder, welche er im Abfall anderer Leute gefunden hatte, weckten Phantasien, die schlussendlich zu Mordtaten an Frauen führten.

Die Sexualstraftaten nehmen kontinuierlich zu. Die heutige Rechtslage wird sie jedoch nicht verhindern können, sondern eher fördern. Die Revision des Sexualstrafrechts in der ersten Hälfte der 90er Jahre hat die heutige bedenkliche Situation in der Schweiz erst ermöglicht. Die Stadt Zürich zählt laut einem Bericht der NZZ heute über 360 Bordelle oder bordellähnliche Einrichtungen. Die Zahl der illegal arbeitenden Prostituierten aus Osteuropa und Südamerika hat enorm zugenommen. Die Situation scheint aus den Fugen zu geraten.

Darum ist es wichtig, dass wir als Konsumenten reagieren und Druck auf die Grossverleiher, die Betreiber und Zulieferer der Kioske ausüben. Dies wäre eine Aufgabe, für die man auch Konsumentenschutzorganisationen gewinnen sollte.

Die Aktion der Einzelnen ist gefragt. Könnten wir nicht Briefe an die Verwaltungsräte und die Geschäftsleitungen der verschiedenen Firmen schreiben? Der Protest gegen Auslagen von Zeitschriften mit Nacktdarstellungen kann direkt ans Verkaufspersonal weitergegeben werden. Es mag sein, dass kurzfristig nichts geschieht. Aber langfristig wird es seine Auswirkung haben. In den USA sind Werbungen mit nackten Frauen und Männern, wie sie in der Schweiz überall sichtbar sind, verpönt und werden nicht gezeigt. Dies sollte uns Mut machen!

Walter Mannhart

### IMPRESSUM

Christen für die Wahrheit,  
Postfach, 8022 Zürich  
Tel.: 01/2118888, Fax: 01/2118880  
Internet: [www.cft.ch](http://www.cft.ch), Email:  
[feedback@cft.ch](mailto:feedback@cft.ch)  
Bankverbindung: ZKB Zürich  
BC 700, Konto 1100-0503.810

Französische-Schweiz:  
cft-Suisse romande,  
Case postale 65, 1213 Petit-Lancy-1  
Tel. + Fax: 022/3432593

Italienische Schweiz:  
Cristiani per la Verità,  
Casella postale, 6616 Losone,  
Tel. + Fax: 091/7910791